

Das Majolika-Archiv im Generallandesarchiv Karlsruhe



General-Landesarchiv

EDITION
MAJOLIKA



*MEINE HEIMAT. MEIN LEBEN.
BADISCH GUT VERSICHERT.*



WWW.BGV.DE

*Wir bieten den Menschen in Baden Schutz und
Sicherheit aus nächster Nähe. Zuhause und
unterwegs, in Freizeit und Beruf.*

BGV / Badische Versicherungen

Durlacher Allee 56 / 76131 Karlsruhe

Telefon 0721 660-0 // **Fax** 0721 660-1688 // **E-Mail** service@bgv.de

Das Majolika-Archiv
im Generallandesarchiv
Karlsruhe



EDITION MAJOLIKA



1 Entwürfe von Hans Thoma für das Majolika-Markenzeichen aus dem Jahr 1901. Das bis heute verwendete Logo zeigt die großherzogliche Krone, das badische Wappen und das doppelte „M“ für Majolika Manufaktur.

Editorial

von Klaus E. R. Lindemann

Vorstand der Majolika-Stiftung

Die Majolika verfügt über einen kostbaren Schatz der Erinnerung. Eingelagert ist er in hunderten von Faszikeln, Kühlkammern, Mappen, Kisten, Kästen, Schubladen und Ordnern in den geschichtsträchtigen Magazinen des Generallandesarchivs Karlsruhe in der Nördlichen Hildapromenade 3.

Alles, was an interessanten und wichtigen Dokumenten aus über 114 Jahren Majolika gut und sicher aufbewahrt werden soll, wird hier archivarisch kompetent betreut, geordnet, katalogisiert und digitalisiert. Von den Anfängen der Majolika Manufaktur, die 1901 auf Anregung der Künstler Hans Thoma und Wilhelm Süss von Großherzog Friedrich I. gegründet wurde, bis heute können Majolika-Interessenten, Historiker, Kunststudenten, Diplomanten und andere hier auf Majolika-Spurensuche gehen. Ein spannendes Unternehmen.

In einem Vertrag mit dem Generallandesarchiv hat die Majolika-Stiftung für Kunst- und Kulturförderung als alleinige Gesellschafterin der Staatlichen Majolika Manufaktur Karlsruhe GmbH zunächst auf die Dauer von 30 Jahren die Archivbetreuung geregelt. Zuvor war es allerdings notwendig, den umfangreichen Bestand an ungeordneten und unbearbeiteten Materialien detailliert zu sichten und archivarisch „zugriffsfähig“ zu machen. Dafür hatte die Stiftung mit großzügiger Unterstützung der Wüstenrot Stiftung auf der Basis von Werkverträgen für etliche Monate zwei Historikerinnen verpflichtet. Anfang des Jahres 2015 konnten diese Arbeiten erfolgreich abgeschlossen werden. Damit ist das ebenso reichhaltige wie wertvolle Archiv der Majolika für alle Interessenten ab sofort zugänglich und kann für Werk- und Künstlerrecherchen, Studienarbeiten usw. genutzt werden. Ein überaus vielseitiger Fundus an Informationen über die Anfänge und die verschiedenen Zeitepochen und Stilrichtungen der Keramik-Kunst in Karlsruhe.



2



3

Im Namen der Majolika-Stiftung möchte ich allen, die dieses anspruchsvolle Projekt gefördert, mitgetragen und begleitet haben, ganz herzlich danken. Durch ihr Engagement ist die Geschichte der Karlsruher Majolika an Hand von Fotos, Plänen, Skizzen, Briefen und anderen Dokumenten jederzeit nachvollziehbar. Eine echte Fundgrube.

Schön ist es, dass die Zusammenarbeit zwischen der Majolika und dem Generallandesarchiv auch noch ein anderes Projekt möglich werden ließ.

Im Neubau des Generallandesarchivs gab es im Aufgang zur ersten Etage eine wunderbare, große, weiße, jungfräuliche Fläche, die uns bei einem unserer ersten Arbeitstreffen auffiel. Ein kurzer Blickkontakt zwischen Klaus-Dieter Rohlf, Aufsichtsratsvorsitzender der Majolika GmbH, und mir genügte. Wir sagten uns: „Hier fehlt doch was?“ – und der Direktor des Generallandesarchivs Professor Dr. Zimmermann sah das glücklicherweise genauso. Deshalb schmückt diese Wand heute das elegante, erlesene Keramik-Kunstwerk „Labyrinthkästen“ des Majolika-Künstlers Günter Wagner. Ein sehr „anschauliches“ Beispiel zum Thema „Kunst am Bau“, ein Arbeitsbereich, der von den Anfängen bis heute zu den wichtigsten der Majolika gehört. Auch dieses, ein Dokument von bleibendem Wert.

In der vorliegenden Publikation wird die Zusammenarbeit zwischen dem Generallandesarchiv und der Majolika in knapper Form mit einigen Fotos und Texten dokumentiert. Gewissermaßen als kleine Anregung das Generallandesarchiv einmal zu besuchen, um die Archivalschätze der Majolika zu erkunden.

« Das Majolika-Archiv im Generallandesarchiv enthält übersichtlich geordnet wertvolle Dokumente aus über einhundert Jahren. Eine echte Fundgrube für Majolika-Forscher.



Das „Gedächtnis Badens“ – ein offenes Haus der Geschichte Das Generallandesarchiv Karlsruhe und seine einzigartigen Bestände

von Peter Exner

Das traditionsreiche Generallandesarchiv Karlsruhe, seit 2005 eine Abteilung des Landesarchivs Baden-Württemberg, kann auf eine lange Geschichte zurückblicken, mehr noch: es spiegelt diese Vergangenheit in seinen einzigartigen Unterlagen wider. Rund 1.300 Jahre Schriftlichkeit und einmalige Zeugnisse aus allen Geschichtsepochen seit dem frühen Mittelalter ruhen in seinen Magazinen. In dem 1905 fertiggestellten und in seiner Formensprache üppigen, neobarocken Altbau, dem letzten großen Bauprojekt des Großherzogtums Baden, sowie in dem 2011 eingeweihten, hellen und transparenten Neubau lagern Archivalien, deren schiereres Ausmaß beeindruckt. Würde man alle Dokumente übereinander stapeln, ergäben diese eine Strecke von mehr als 37 Kilometern.

Den historischen Kern dieser auch qualitativ einzigartigen Überlieferung bildet das Schriftgut der Markgrafen von Baden. Im Zuge der Säkularisation gelangten 1803 die Archive der Bischöfe von Speyer und Konstanz, Teile der bischöflichen Archive aus Straßburg und Basel, Archive der Ritterorden und vor allem viele Archive aufgehobener Klöster wie Salem, Reichenau, St. Blasien, St. Peter, Schwarzach, Frauenalb oder Allerheiligen nach Karlsruhe. Von diesen vielfältigen geistlichen und weltlichen Herrschaften stammen die meisten der mehr als 136.000 Urkunden. Mit der Mediatisierung 1806 gelangten zudem die Kantonsarchive der Reichsritterschaft und Teile der reichsstädtischen Archive hierher, ebenso Teile des kurpfälzischen Archivs und vorderösterreichische Akten. Von großer Bedeutung ist ferner die archivalische Überlieferung der obersten Verwaltungsebene des Großherzogtums Baden aus dem 19. und 20. Jahrhundert. Dazu



5

Altbau und Neubau des Generallandesarchivs in reizvollem architektonischen Kontrast.



6



7



8

zählen u. a. die Akten des badischen Landtags und der Ministerien, die Überlieferung der großherzoglichen Hofbehörden, aber auch des badischen Armeekorps im preußischen Heer sowie die Überlieferung der badischen Mittel- und Unterbehörden aus dem nordbadischen Raum. Sie sind ein unerschöpflicher Fundus für die Geschichtswissenschaft sowie für die Regional- und Ortsforschung. Im Generallandesarchiv befindet sich auch das Großherzogliche Familienarchiv, überdies sind zahlreiche Adels- und Privatarhive hinterlegt, aber auch Nachlässe bedeutender Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens. In den reichhaltigen Sammlungen finden sich nahezu 100.000 Karten und Pläne ebenso wie über 200.000 Plakate, Bildnisse und Fotografien.

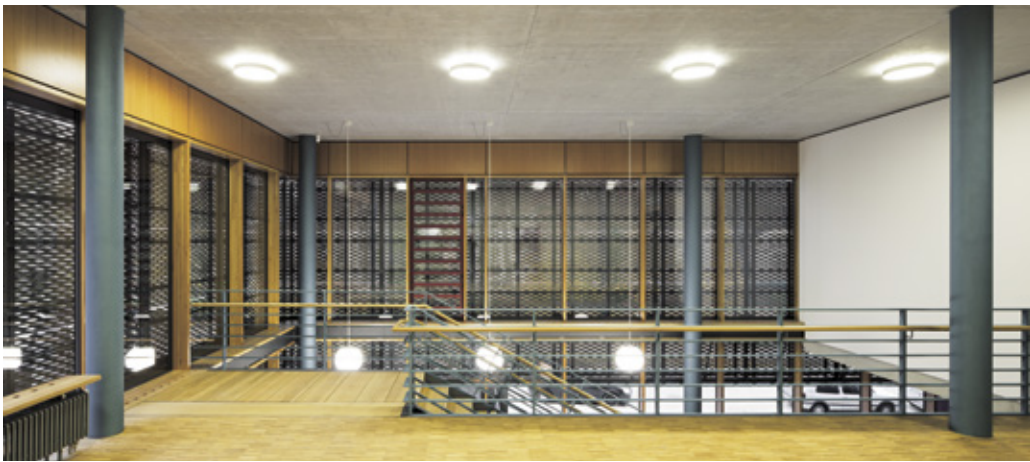
Heute ist das Generallandesarchiv zuständig für das Schriftgut der Landesbehörden und Gerichte im Regierungsbezirk Karlsruhe und die dort angesiedelten regionalen Bundesbehörden. Als rechtlich-administrative und kulturhistorische Gedächtnisinstitution hat das Generallandesarchiv vier zentrale Aufgaben:

1. Überlieferungsbildung: Das Archiv übernimmt das Schriftgut der staatlichen Behörden und Gerichte, bewertet und erschließt es. Damit sichert es als rechtlich-administrative Gedächtnisinstitution die Transparenz staatlichen Handelns und sorgt für die Rechtssicherheit der Bürger.

2. Nutzung: Das verwahrte Archivgut ist der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Jeder, der gemäß dem Landesarchivgesetz, „ein berechtigtes Interesse“ nachzuweisen vermag, kann die Unterlagen einsehen, sofern dadurch nicht die schutzwürdigen Belange Dritter beeinträchtigt werden.

3. Bestandserhaltung: Nach dem Archivgesetz hat das Archiv „Unterlagen von bleibendem Wert“ zu verwahren. Das bedeutet: Die Unterlagen sind für die Ewigkeit aufzubewahren. Daraus ergibt sich einerseits das Gebot, die Archivalien vorbeugend so aufzubewahren, dass ihr Erhaltungszustand nicht gefährdet ist, andererseits die Aufgabe, beschädigte Archivalien zu restaurieren.

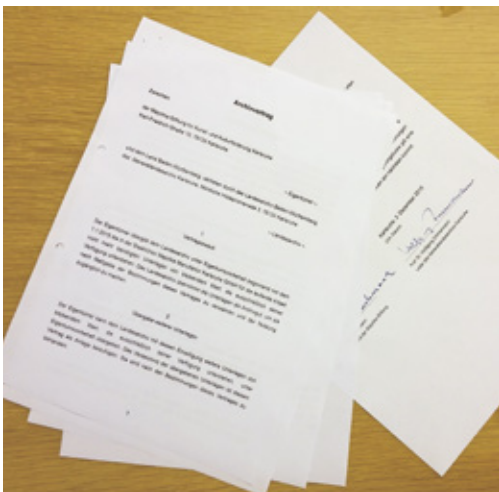
4. Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit: Das Archiv versteht sich als ein offenes Haus der Geschichte. Ihm ist es als kulturhistorische Gedächtnisinstitution ein Anliegen, das Archivgut Schülern und Stu-



9



10



11



12

denen sowie der interessierten Öffentlichkeit in Form von Ausstellungen, Vorträgen und Führungen nahe zu bringen.

Innerhalb der Beständetektonik des Generallandesarchivs, das heißt im Rahmen der Gesamtgliederung seiner Bestände, fügen sich die Unterlagen der Majolika entsprechend der rechtlichen Verfasstheit der Manufaktur in die Beständegruppe des nichtstaatlichen Archivguts ein. Das vielgestaltige und umfangreiche Schrift- und Bildgut, das die Geschichte der Majolika vom Beginn des 20. Jahrhunderts bis zum Ende der 1970er Jahre widerspiegelt, zählt zu den archivischen Sammlungen des Generallandesarchivs, die die Unterlagen staatlicher Stellen passgenau ergänzen.

Das Generallandesarchiv Karlsruhe in Zahlen (Stand 31.12.2014)

Archivgut (in Regalmetern).....	37.405
Urkunden (Stück)	136.766
Karten / Pläne (Stück)	98.020
Fotos / Bilder (Stück)	202.638
Anzahl der Digitalisate von Archivgut im Internet	1.197.502
Besucher des Lesesaals (2014)	3.244
Vorgelegte Archivalien (2014)	30.768
Schriftliche Auskünfte (2014).....	2.228
Abgegebene Reproduktionen (2014)	115.684
Präsentationen / Veranstaltungen / (Ausstellungs-)Führungen (2014)	201
Besucher selbst konzipierter Ausstellungen (2014).....	18.649

Aktuelle Informationen zu Veranstaltungen im Generallandesarchiv Karlsruhe:

www.landesarchiv-bw.de/glak
Landesarchiv Baden-Württemberg
– Generallandesarchiv Karlsruhe –
Nördliche Hildapromenade 3 · 76133 Karlsruhe
Telefon 0721 926-2206 · Fax 0721 926-2231 · glakarlsruhe@la-bw.de
Öffnungszeiten: Di–Do 8.30–17.30 Uhr · Fr 8.30–19.00 Uhr



13

Die leere Wandfläche wurde mit fünfzehn „Labyrinthkästen“ des Künstlers Günter Wagner in harmonischer Ausgewogenheit und hohem dekorativen Anspruch gestaltet.



14

Der Künstler Günter Wagner zu seiner Majolika-Wandinstallation „Labyrinthkästen“ im Generallandesarchiv

Die Idee für das Konzept meiner mehrteiligen Wandinstallation hatte ich bereits kurz nach einer ersten Begehung des Generallandesarchivs. Wichtige Dokumente lagern hier in rechteckigen Kartons in schier endlosen Stahlregalen auf mehreren ober- und unterirdischen Etagen.

Es war faszinierend mitzuerleben, wie unser Führer durch dieses labyrinthartige Lagersystem scheinbar wahllos einen dieser Kartons herausnahm, öffnete und urplötzlich eine Urkunde des Klosters Reichenau aus dem 12. Jahrhundert und uralte Gemarkungspläne dieses Klosters in Händen hielt. Ohne genaue Kenntnis dieses Lagersystems hätte sich niemand in diesem Labyrinth zurechtfinden können, geschweige denn genau diesen Karton, der rein äußerlich allen anderen wie ein Ei dem anderen glich, herausziehen können.

Im Zusammenhang mit dieser Klosterurkunde kamen mir dann auch sofort Assoziationen zu der labyrinthischen Klosterbibliothek aus Umberto Ecos Bestseller-Roman „Der Name der Rose“. Kurzum, die Idee war geboren: Ich entschloss mich diese beiden Elemente, die rechteckigen Lagerkartons und den Gedanken eines Labyrinth-Systems, in dem nur jemand, der sich auskennt, zum Ziel gelangen kann, zusammenzubringen. Das Ergebnis waren dann rechteckige Tonkisten unterschiedlicher Größe. In diese noch feuchten Tonquader schnitt ich mit einem Messer unterschiedliche Labyrinth-Wege, durch die wiederum begrenzte Einblicke in das Innere dieser Quader möglich wurden. Damit wollte ich verdeutlichen, dass jeder Benutzer des Generallandesarchivs der Spur dieser Labyrinth folgen und Einsicht in die Kartons nehmen kann. Mit der entsprechenden Geduld kann sich jeder auf die Suche begeben und zu überraschenden Einblicken und Erkenntnissen gelangen.



15



16



17



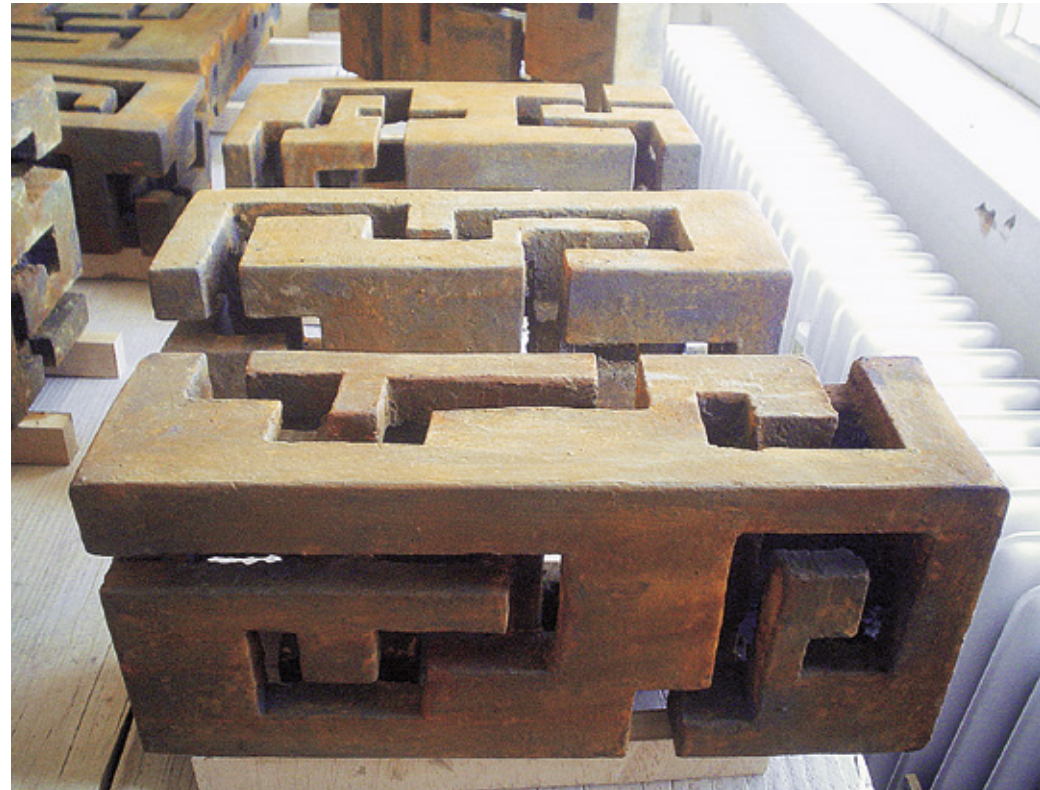
18

Nach ihrer Fertigstellung wurden diese Labyrinth-Tonquader in einem aufwendigen Verfahren mit Eisenpulver beschichtet und patiniert, so dass sie für den Betrachter wie gusseiserne Formen aussehen, in die die Labyrinth-Wege eingebrannt wurden. Diese Form der Camouflage, dass etwas in Wirklichkeit nicht das ist, was es auf den ersten Blick zu sein scheint, liebe ich sehr. Derartige Täuschungen und Tarnungen sind ein fester Bestandteil meiner bisherigen bildhauerischen Tätigkeit und ziehen sich wie ein roter Faden durch meine verschiedenen Werkphasen. Das Spiel mit Material und Form, mit Realität, Schein und Täuschung floss daher auch zwangsläufig in dieses Kunst-am-Bau-Projekt mit ein.



19

Günter Wagner in seinem Atelier.



20



21



22

Farbig glasierte Tonware – archiviert in Schrift und Bild Die Überlieferung der Majolika Manufaktur im Generallandesarchiv Karlsruhe

von Ulrike Vogl & Simone Dahringer-Boy

Seit dem Jahr 1979 hat die Majolika Manufaktur dem Generallandesarchiv Karlsruhe (GLA) in mehreren Zugängen Akten der Geschäftsführung, künstlerische Entwürfe, Produktionsunterlagen, Werbematerialien und eine umfangreiche Fotodokumentation übergeben. Durch die verschiedenen Einlieferungsphasen und fehlenden Übersichten waren umfangreiche Ordnungs-, Verzeichnungs- und Verpackungsarbeiten notwendig, die von Wolfgang Kleinow, Dr. Claudia Pohl, Simone Dahringer-Boy und Ulrike Vogl geleistet worden sind. Der Bestand wurde der Abteilung 69 – Nichtstaatliches Archivgut – zugeordnet und ist in der Erschließungsdatenbank Scope-Archiv recherchierbar. Er deckt die Firmengeschichte der Majolika Manufaktur zwischen der Gründung im Jahr 1901 bis zum Ende der 1970er Jahre ab.

Das übernommene Material wurde unter verschiedenen Gesichtspunkten geordnet und erschlossen. Zum einen wurden die Akten der Betriebsleitung und der Betriebsorganisation sowie Unterlagen zur Produktion und zum Verkauf zusammengefasst und verzeichnet. Daneben wurden Sammlungen von Publikationen zu Arbeiten der Manufaktur und über die Majolika selbst angelegt. Hier sind beispielsweise Berichte, Fotografien und Drucke zu Werkstattarbeiten von Erwin und Elisabeth Spuler, die von 1938 bis 1977 für die Majolika tätig waren, ebenso enthalten wie Informationen zu Keramiken, die von verschiedenen Künstlern in Serie hergestellt wurden.

Weitere Schätze stellen auch Stücke wie die Gästebücher der Majolika Manufaktur aus den Jahren 1909 bis 1914 dar oder die zahlreichen Ausstellungskataloge und Werbebroschüren, mit deren Hilfe die große Spannweite der Arbeiten und der zum Teil sehr unterschiedlichen künstlerischen Stile veranschaulicht werden können. Die eingelieferten Akten mussten aus verschmutzten Heftern genommen,



23

Das umfangreiche Bild- und Glasplattenarchiv aus vielen Jahrzehnten vor seiner Erschließung.



24

lose Akten sortiert und nach Kategorien zusammengefasst und geordnet werden, um sie anschließend zu verzeichnen. Gleiches galt für die zahlreichen, größtenteils ungeordnet in Kartons liegenden Drucke und Publikationsmaterialien.

Der weitaus größte Teil der Sammlung umfasst allerdings das Bildmaterial zu Arbeiten der Majolika und betrifft Zeichnungen und Aquarelle ebenso wie Fotos und Glasplatten. In einem ersten Schritt wurden die mehr als 400, zum Teil großformatigen Zeichnungen und Entwürfe, Grafiken, Aquarelle und Drucke gereinigt, vermessen, inventarisiert und fachgerecht in Papien verpackt und im dafür eingerichteten Kartenmagazin flach liegend eingelagert. Die Zeichnungen wurden, wie die Akten, in Kategorien zusammengefasst und dokumentieren unter anderem den Bereich der Baukeramiken. Dort liegen auch Pläne zum Kaufhaus A. Wertheim in Berlin (69 Majolika Z 55-58) oder zur Rheinischen Kreditbank in Karlsruhe (69 Majolika Z 104). Ferner sind hier die Entwürfe für die Ausstattung von öffentlichen und privaten Bädern, Fliesenbilder, Reliefs und Wandteller erfasst. Darunter befinden sich beispielweise die Pläne zu den Badeanlagen in der Villa Hügel in Essen oder der Villa Borsig in Berlin (69 Majolika Z 184 bzw. Z 175). Auch Entwürfe und Zeichnungen für Öfen und Kamine, Brunnenanlagen wie diejenige der Städtischen Sparkasse in Baden-Baden (69 Majolika Z 199) und Gartenkeramiken sowie Aquarelle mit Motiven aus der Serienproduktion sind vorhanden. Hinzu kommen Werke sakraler Kunst wie die Zeichnungen der Majolika zu einer Wegkapelle (69 Majolika Z 52).

Ein weiterer Teil des Bestandes besteht aus einer umfangreichen Foto- und Glasplattensammlung. Auch hier konzentrierte sich die Erschließung darauf, die bislang lose vorliegenden Fotografien und Glasplatten in Kategorien zu sortieren und zu verzeichnen. Wie im Fall der Zeichnungen konnten anhand der Kataloge „Karlsruher Majolika. Die Großherzogliche Majolika Manufaktur 1901 – 1927. Die staatliche Majolika Manufaktur 1927 – 1978, Karlsruhe 1979“ und „Karlsruher Majolika 1901 – 2001. 100 Jahre Kunstkeramik des 20. Jahrhunderts, Karlsruhe 2001“ die mit Produktionsnummern der Majolika Manufaktur versehenen Fotos und Glasplatten eindeutig identifiziert, mit einer GLA-Signatur versehen und in die Erschließungsdatenbank



scopeArchiv aufgenommen werden. Zusätzlich wurden mehrere, nach Künstlern geordnete Foto-Inventare aufgenommen. Während der Verzeichnungsarbeiten wurden insgesamt mehr als 10.000 Dubletten aussortiert und die in zahlreichen Varianten vorhandenen Schwarz-Weiß-Fotografien, Lichtdrucke, Rasterdrucke und farbige Abzüge einander zugeordnet. Insgesamt konnten so mehr als 4.000 Fotos unter Angabe der Produktionsnummer, der Produktbeschreibung, des Herstellungszeitraums sowie des Künstlers in das scopeArchiv eingepflegt werden.

Unter den gleichen Erschließungskriterien wurden des Weiteren insgesamt 1.334 Glasplatten verzeichnet. Hier waren wesentlich weniger Dubletten auszusortieren. Aus konservatorischen Gründen wurden die Glasplatten in besonderer Weise verpackt. Sie werden aus den selben Gründen, wie auch die verpackten Fotografien, gesondert in der Kühlkammer des GLA Karlsruhe gelagert, wo eine den Informationsträgern Glasplatte und Fotografie entsprechende Temperatur und Luftfeuchtigkeit herrscht. Da Glasplatten und Fotografien unter konservatorischem Aspekt nicht gemeinsam verpackt werden dürfen, wurden in die Erschließungsdatenbank Querverweise bei zueinander gehörenden Glasplatten und Fotografien eingearbeitet, um diese besser auffinden zu können.

Das so erfasste Material der Majolika kann auf unterschiedliche Herangehensweisen für den Benutzer des Archivs zugänglich gemacht werden. Die Erschließungsdatenbank eröffnet verschiedene Recherchekriterien, nach welchen der Bestand durchsucht werden kann. Einerseits ermöglicht die Klassifizierung des Bestandes die Durchsicht einzelner Produktkategorien. So sind beispielsweise Fotografien und Glasplatten unter anderem den Kategorien Wandplastiken, Dosen, Vasen und Krüge, Tafelgedecke und -service, Fliesen und Reliefs, Plastiken oder Raucherartikel und Schreibzeug zugeordnet worden. Innerhalb der einzelnen Kategorien kann der Nutzer anhand der angegebenen Jahreszahlen für den Produktionszeitraum der einzelnen

« Die unterschiedlichsten Dokumente und historischen Materialien werden gut und sicher verwahrt. Gleichzeitig sind sie rasch und unkompliziert auffindbar.



27



28

Das Gesamtarchiv der Majolika hat im Generallandesarchiv die Bestandssignatur „69 Majolika“.

Keramiken gleichzeitig die Entwicklung der jeweiligen Stilrichtungen nachvollziehen, die sich beispielsweise für die Gestaltung von Tafelgedecken, Vasen oder Plastiken deutlich voneinander unterscheiden lassen. Andererseits können die Forschenden gezielt nach einzelnen Produktionsnummern suchen und über dieses Suchkriterium ermitteln, ob Fotografien, Glasplatten oder Zeichnungen für das Objekt vorliegen und ob diese in Farbe, als Druck oder in Schwarz-Weiß vorhanden sind.

Eine weitere Zugangsmöglichkeit besteht über die Eingabe des Künstlernamens. So lassen sich Arbeiten von Karl-Heinz Feisst, Martha Katzer, Paul Speck, Max Laeuger, Friedegart Glatzle, Werner Gothein oder Halidun Kutlu auffinden, deren Werke die gesamte Bandbreite der Majolikaproduktion stellvertretend repräsentieren. Über die Erschließungsdatenbank des GLA Karlsruhe kann entsprechendes Bildmaterial für diese Künstlerinnen und Künstler aufgefunden werden.

Im Folgenden werden einige dieser Künstlerinnen und Künstler der Majolika Manufaktur und ihre Arbeitsschwerpunkte kurz vorgestellt:

Karl-Heinz Feisst wurde in den 1940er Jahren in der Majolika Manufaktur ausgebildet und arbeitete dort als Angestellter. Er gestaltete zahlreiche Baukeramiken aller Art, Gartenplastiken und Brunnenanlagen und geometrisch-abstrakte oder figurative Wandgestaltungen.

Martha Katzer arbeitete, mit kurzen Unterbrechungen, von 1922 bis 1942 in der Majolika Manufaktur. Sie entwarf vor allem Modelle für die Serienfabrikation wie Tafelgedecke und Gebrauchsgegenstände, ornamentierte aber auch ältere Modelle.

Paul Speck war im Jahr 1924 als Leiter der baukeramischen Abteilung zur Majolika Manufaktur gekommen und arbeitete hier bis zu seiner Entlassung aus politischen Gründen im Jahr 1933. Seine Arbeiten umfassen zum Beispiel figürliche Reliefs, Kacheln und Fliesen sowie Gebrauchskeramik in strengen kubischen, Ende der 1920er Jahre auch in weicheren Formen.

Max Laeuger arbeitete von 1912 bis 1929 mit der Majolika Manufaktur zusammen und entwarf neben Handelswaren wie Blumentöpfe und Vasen auch Edelkeramiken wie die bei Sammlern beliebten Elefanten.



29



30

Friedegart Glatzle war zwischen 1951 und 1981 Angestellte der Majolika Manufaktur und entwarf einen sehr großen Teil der Nachkriegsproduktion, zumeist Gefäßkeramik und dekorative Fliesen. Des Weiteren entwarf sie unzählige Vorlagen für die Serienproduktion.

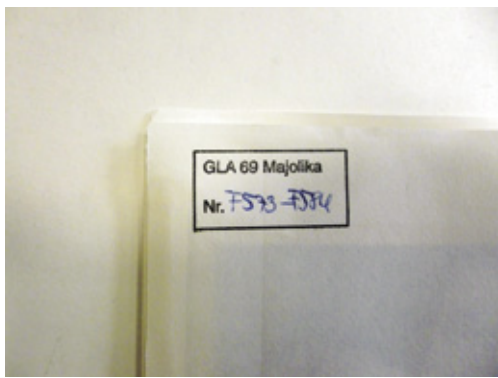
Die Arbeiten von Werner Gothein aus den Jahren 1927 bis 1939 repräsentieren unter anderem die Kategorie der Gebrauchsgegenstände wie Raucherartikel, insbesondere Aschenbecher und bizzare Pflanzengefäße aller Art.

Für einen Teil des Majolikabestandes ergeben sich leider nicht unwesentliche Probleme. In Bezug auf die Bau- und Gartenkeramik ist bedauerlicherweise festzustellen, dass bei fast allen in dieser Kategorie vorhandenen Aufnahmen die Produktionsnummern und Angaben fehlen, die eine Zuordnung zu den Künstlern und der Entstehungszeit erlauben würden. Eine ausführliche Recherche und Vergleiche mit bekannten Arbeiten könnten eine Identifizierung und damit eine Erschließung mit hoher Wahrscheinlichkeit ermöglichen.

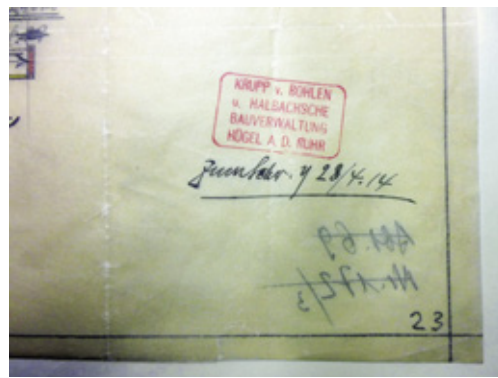
Die Majolika-Stiftung informiert sich im Generallandesarchiv über den Fortgang der Erschließungsarbeiten.



31



32



33



38



39



34



35



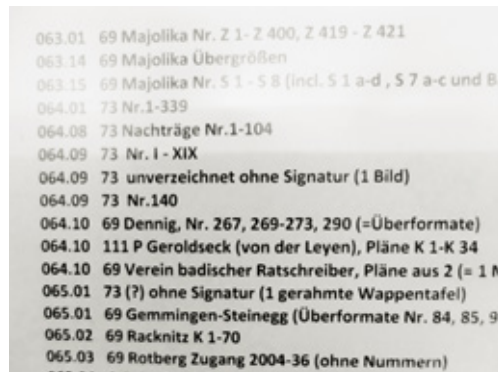
40



41



36



37



42

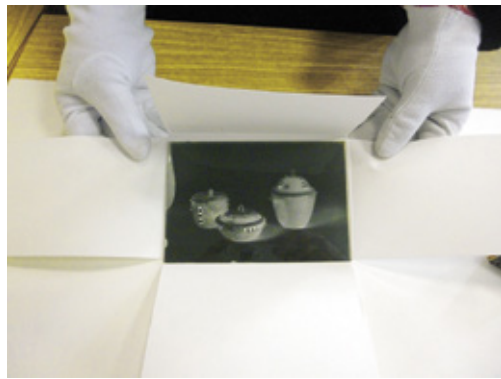


43

Hinter jedem Dokument steckt eine kleine, spannende Geschichte. Beim Spaziergang durch die Majolika-Historie an Hand von Fotos, Plänen, Entwürfen, Skizzen, Briefen, Verträgen, Bilanzen und anderem gibt es viel Interessantes und Wissenwertes zur Geschichte der Keramik-Kunst in Karlsruhe zu entdecken.



44



45



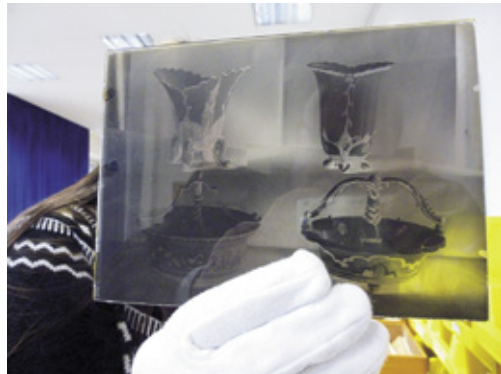
46



47



48



49



50

Auch in Zukunft gibt es im Hinblick auf die weitere Erschließung, Vertiefung und nicht zuletzt Aktualisierung des Archivs sowie der Auswertung der Neubestände noch viel zu tun. Auch die Digitalisierung bleibt eine wichtige Arbeit.

- "Rathaus Schöneberg, Berlin" (1913). Z 54
 Arch.: Jürgensen und Bachmann, Berlin.
 Bauzeichnungen für die Verkachelung der Haupt-
 halle. Detailzeichnungen von Wänden, Pfeilern
 und Fensterumrahmungen (teilw. beschädigt)
 Bleist. - Tr.-Pap.
 (20 Bl.)
- "Kaufhaus A. Wertheim, Berlin, Königstr." (1912). Z 55
 Wilhelm Volz. Entwurf: Arch. Hans Grossmann.
 Perspektivische Teilansicht der Lebensmittel-
 halle. Fenster, Säulen und Wände sind mit blau-
 weißer, reich ornamentierter Keramik ausgestattet.
 Aqu., Feder, Zeichenkarton.
 (1 Bl.)
- "Kaufhaus A. Wertheim, Berlin" (1911), Z 56
 Lebensmittelabteilung.
 2 Entwürfe für die Stirnbilder im Oberlicht.
 Bleist. auf Karton.
 2 Kp. mit Feder auf Tr.-Pap.
 2 Lp. aqu.
 11 Bauzeichnungen für die keramischen Dekors der
 Pfeiler, Wände und Decken.
 Bleist. u. Feder auf Tr.-Pap.
- "Kaufhaus A. Wertheim, Berlin" (1912), Z 57
 Confitürenlager.
 13 Bauzeichnungen mit Grund- und Aufrissen für
 Wand- und Deckenverkachelungen, Reliefs, Friese
 und Wandbrunnen.
 1 Entwurf einer Schrifttafel:
 "Entwurf und Ausführung von der Großherzogl.
 Manufaktur Karlsruhe in Baden unter Mitwir-
 kung der Arch.: Pfeifer und Grossmann Karls-
 ruhe und des Bildhauers Professor Joseph
 Wackerle, Berlin".
 Bleist. - Tr.-Pap.

- 7 Bauzeichnungen für die Verkachelung des Z [57]
 Innenhofes (teilw. besch.).
 Bleist. - Tr.-Pap.
 (21 Bl.)
- "Kaufhaus A. Wertheim, Berlin" (1912). Z 58
 Bauzeichnungen von verschiedenen Bauteilen, u.a.
 vom Lichthof und von der Lebensmittelabteilung.
 Bleist. oder Feder, Tr.-Pap.
 (28 Bl.)
- "Kaufhaus A. Wertheim, Berlin, Z 59
 Lebensmittelabteilung."
 Bauzeichnungen, Grund- und Aufrisse für die Kachel-
 verkleidungen der Räume.
 Bleist. - Tr.-Pap.
 (16 Bl.)
- "Kaufhaus A. Wertheim, Berlin" (1912-1913). Z 60
 Bauzeichnungen für die Verkachelungen der Fassaden
 am Moritzplatz, in der Prinzenstr. und in der
 Oranienstr.
 Bleist. - Tr.-Pap.
 (8 Bl.)
- "Kaufhaus Wertheim, Berlin, Z 61
 Lebensmittelabteilung".
 Perspektivische Teilansicht der Lebensmittel-
 halle mit Verkaufstischen. In der Mitte von
 Pfeilern getragenen Decke ein Oberlichtgewölbe
 mit Stirnbild.
 Bleist. - Tr.-Pap.
 (1 Bl.)
- "Kaufhaus A. Wertheim, Berlin". Sign.: W. Volz. Z 62
 Perspektivische Innenansicht einer Halle mit kera-
 mikverkleideten, reich ornamentierten Säulen.
 Aqu.
 (1 Bl.)

51 Auszug aus dem Findbuch „69 Majolika“, in dem die im Generallandesarchiv befindlichen Dokumente und Unterlagen verzeichnet sind.

Impressum

Die Majolika-Stiftung dankt allen, die an der Einrichtung, Bearbeitung und Aktualisierung des Majolika-Archivs im Generallandesarchiv Karlsruhe mitgewirkt haben. Ein besonderer Dank gilt der Wüstenrot Stiftung, durch deren großzügige Spende die Erschließung des Majolika-Archivs erst möglich wurde.

Edition Majolika

Schriftenreihe der Majolika-Stiftung
für Kunst- und Kulturförderung Karlsruhe
Band 2

Redaktion: Klaus E.R. Lindemann, Ursula Voboril

Fotos: Dirk Altenkirch: Titelblatt, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12;
Generallandesarchiv: 3, 25, 50, 51; **Anne Kup:** Umschlag hinten;
Andreas Melzer: 19; **Stiftungsarchiv:** 1, 2, 11, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 20, 21, 22, 23, 24,
26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49

Produktion: Info Verlag GmbH, www.infoverlag.de

Geschäftsstelle der Majolika-Stiftung

Ursula Voboril, Stadtkämmerei, Rathaus
Karl-Friedrich-Straße 10, 76133 Karlsruhe
Telefon + 49 721 133 20 23, Fax + 49 721 133 95 20 23
E-mail: info@majolika-stiftung.de
www.majolika-stiftung.de

Organe der Majolika-Stiftung für Kunst- und Kulturförderung Karlsruhe

Vorstand: Klaus E.R. Lindemann
Stiftungsrat: Klaus-Dieter Rohlfs (Vorsitzender)
Heinz Ohnmacht (Stellvertreter)
Erster Bürgermeister Wolfram Jäger, Rigo Fay, Dr. Dipl. Ing. Gottfried Greschner,
Volker Fink, Eberhard Oehler, Andreas Lorenz

Die Majolika-Stiftung ist Eigentümerin der Staatlichen Majolika Manufaktur Karlsruhe GmbH im Ahaweg 6-8, 76131 Karlsruhe.
Gegründet wurde die Manufaktur 1901 von Großherzog Friedrich I. auf Anregung der Künstler Hans Thoma und Wilhelm Süs.

Kontoverbindung für steuerlich absetzbare Spenden:

Majolika-Stiftung
Sparkasse Karlsruhe Ettlingen
IBAN: DE66 6605 0101 0015 5555 50
BIC: KARSDE66

© 2015, Majolika-Stiftung
Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck ohne Genehmigung nicht gestattet.



Ein guter Standort für nachhaltige Mobilität.

Als weltweit führender Anbieter von IT-Lösungen für Bus und Bahn unterstützen wir Verkehrsunternehmen dabei, den ÖPNV schneller, attraktiver und effizienter zu machen. So kommen Fahrgäste weltweit schnell, sicher, gut informiert und umweltfreundlich ans Ziel, ob in München, Stockholm, New York, Dubai oder hier in Karlsruhe.

Wir wollen, dass künftig noch mehr Menschen auf Bus und Bahn umsteigen. Dafür arbeiten wir auf Hochtouren – mit einem motivierten Team und dem Ziel, die Mobilität der Zukunft von Karlsruhe aus nachhaltig mitzugestalten.



MAJOLIKA-STIFTUNG
FÜR KUNST- UND KULTURFÖRDERUNG KARLSRUHE

www.majolika-stiftung.de